

Am Samstag, den 31. Jänner 2009, fand in der Stadt Ferrette (am Hochrhein) die Auftaktveranstaltung des Kultur- und Geschichtswettbewerbs „Grenzen fließen“ statt. Die Veranstaltung stand unter der Ägide der Johanna von Pfirt-Gesellschaft und des elsässischen Komitees der Paneuropa-Union. Christian Graf D'ANDLAU- HOMBOURG, Präsident der Paneurope France Alsace, eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung der Vortragenden und der etwa 60 Teilnehmer, die aus Frankreich, aus Deutschland, aus der Schweiz und aus Österreich gekommen waren.

Peter Heinrich v. WESSENBERG, Vizepräsident der JvP-Gesellschaft und Initiator des Wettbewerbs „Grenzen fließen“, verlas die Grußbotschaften von drei bedeutenden Persönlichkeiten: Erzherzog Michael Salvator v. HABSBURG, Ferdinand Graf KINSKY, Ehrenpräsident beziehungsweise Präsident der JvP-Gesellschaft und Ulrich Bohner, Generalsekretär des Kongresses für Gemeinden und Regionen beim Europarat. Es folgten vier historische Vorträge, die jeweils von André Dubail zusammengefasst und in die jeweils andere Sprache übersetzt wurden.

Christian WILSDORF, Direktor der Archive des Departements Hochrhein, stellte Ferrette in seinen historischen Kontext, indem er sieben Generationen der örtlich ansässigen Grafen heraufbeschwor und kurz aber sehr sorgfältig einen Blick auf die Geschichte der Grafschaft Ferrette – einem kleinem Gebiet, das auch dem Heiligen Römischen Reich angehörte - zurück warf. In dem Vortrag war natürlich ein besonderer Platz Johanna von Pfirt vorbehalten. Sie war der Tochter von Ulrich III. (1281-1324), dem letzten Grafen von Pfirt. Wie man ja weiß, hatte Johanna 1324 den Herzog von Österreich, Albert II. („der Weise“), geheiratet. Durch mehrere Kinder des Paares rettete sie so die vom Aussterben bedrohte Linie der Habsburger.

Thomas ZOTZ, Professor der Universität in Freiburg /Breisgau, stellte die Verbindung von Friedrich II von Hohenstaufen mit dem Elsass, insbesondere mit Haguenau, vor. Geboren in Italien, leidenschaftlich mit Sizilien verbunden, kam Friedrich immer wieder gerne in das Elsass - in seine von all seinen Besitzungen am meisten geliebte Provinz. So erweist sich Haguenau - mit Sélestat das ehemalige Ursprungsgebiet der Hohenstauffer - als politische Drehscheibe der berühmten Dynastie, denn aufgrund seiner zahlreichen Besuche in der elsässischen Stadt Haguenau sind dort viele kaiserliche Edikte ausgestellt worden.

Jean Claude REBETEZ, Konservator der Archive des ehemaligen Bistums Basel in Pruntrut, erläuterte zwei fließende Grenzen: jene des ehemaligen Bistums Basel, wohin Oberelsass bis ins 18. Jahrhundert in geistlicher Hinsicht zählte und jene des Fürstentums zur Zeit der Basler Bischöfe, zwei in territorialer Hinsicht nicht deckungsgleiche Gebiete. Das Zeitintervall, welches dabei analysiert wurde, reichte von den Anfängen des Bistums Basel in Augusta Raurica bis zur Gegenwart. Der Vertrag war von zahlreichen Karten untermalt, die die Komplexität des Themas veranschaulichten.

Francis RAPP, Mitglied des Instituts und emeritierter Professor der Universität Strassburg, fesselte das Publikum wortgewaltig und gewohnt schwungvoll mit einem tief greifenden Thema, nämlich dem Einfluss von Burgund bei der Bildung des österreichischen Staates unter Kaiser Maximilian I. In seinem Bestreben, das Heilige Reich – eine Vereinigung von politischen Einheiten unterschiedlicher Größe und Bedeutung – zu strukturieren, ließ sich Maximilian von der Organisation des Herzogtums Burgund inspirieren. Ein Teil von Burgund - die Franche-Comté und verschiedene Provinzen der Niederlande - war durch die Heirat von Maximilian mit Maria, der einzigen Tochter von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, an die Habsburger gefallen.

Das Unternehmen scheiterte im Kaiserreich und Maximilian beschränkte seine Ziele daraufhin auf die Habsburger Gebiete, die ein Mosaik von Herrschaftsgebieten vom Rhein bis zur Donau bildeten.

Österreich bestand damals aus zwei Komplexen, Niederösterreich und Oberösterreich, die man allerdings nicht mit den heutigen Bundesländern in Österreich verwechseln darf. Oberösterreich hatte zur Zeit von Maximilian die lateinische Bezeichnung Austria superior und umfasste die Grafschaft Tirol und Vorderösterreich, zu dem ein großer Teil vom Oberelsass gehörte. Ensisheim war damals die Hauptstadt der Habsburger Vorlande im Elsass, im Breisgau, Aargau und Bodenseeraum.

Nach einer kurzen Vorstellung des Wettbewerbs „Grenzen fließen“ durch den Autor dieses Berichts kam das Publikum in den Genuss, die Ausführungen von drei Vertretern der befreundeten Sektionen der Paneuropa Union zu hören.

Peter HAGEN, Landesobmann der Paneuropa Union Vorarlberg, überbrachte im Namen seiner Organisation die wärmsten Grüße für das Gelingen unseres Unternehmens.

Gerhard GRAHAMMER, Generalsekretär der Paneuropa Union Vorarlberg, behandelte mit viel Humor ein spannendes Thema: Die Schmuggler in Lustenau. Die Kleinstadt Lustenau in Vorarlberg erlebte als kaiserlicher Hof (Reichshof) eine bewegte Vergangenheit, teils unabhängig, teils hin und her gerissen zwischen Schweiz, Österreich und Bayern.

Werner EUSKIRCHEN, Landesvorsitzender der Paneuropa Union Rheinland-Pfalz, erzählte mit Begeisterung von seinem Projekt „Herzögliche Wege“, die in den Gebieten des ehemaligen Herzogtums Zweibrücken das Ziel verfolgen, die Pfalz mit dem Saarland und Elsass-Lothringen zu verbinden. Dieses Unternehmen fügt sich nahtlos in die Ziele des Wettbewerbs „Grenzen fließen“.

Philippe NUSS
übersetzt von B.Wessenberg